

5/11
05

Annastift: Segensreiche Arbeit endet im April 1945

Beckum (gl). Als im Jahre 1939 das Annahaus in Beckum von der NSDAP übernommen wurde, war kein Platz mehr für ein christlich geführtes Wöchnerinnenheim, so dass die Auflösung dieser Institution nur eine Frage der Zeit war. Und so beendeten die Schwestern des „Herz-Jesu-Instituts für Familienpflege und Seelsorgehilfe“ 1940 ihre segensreiche Arbeit in Beckum für immer. Aus dem Annastift wurde das Annahaus und diente bis zum Tode des Ortsgruppenleiters Kelle im April 1945 der NSDAP (Nationalsozialistische Arbeiterpartei).

Unmittelbar nach dem Krieg wurde das Annahaus an der Annastraße wieder sozialen Zwe-

cken zugeführt. Ein Kindergarten mit 150 Kindern sowie eine Hauswirtschaftsschule eingerichtet, die von den Schwestern der „Göttlichen Vorsehung“ geleitet wurden. Ab 1951 - das Haus hatte den Besitzer gewechselt, Haushaltsschule und Kindergarten waren aufgelöst - hatten hier sieben Mietparteien ihren beengten Wohnraum. Sogar ein Pavillon wurde als Notunterkunft genutzt und vom Stadt-Wohnungsamt zwangsweise belegt. Das Anwesen, vom Generalpächter bewirtschaftet, wurde kaum noch gewartet und befand sich in einem verwahrlosten Zustand.

1954 trat das „Export-Kontor für Westfälischen Portlandzement, Lessny & Co“ vorüberge-

hend als Mieter auf. Aber erst ab 1959, als die Liegenschaften in den Besitz der „Normensand GmbH“ kamen, änderten sich die Verhältnisse. Die Normensand GmbH, 1954 von elf Zementwerken gegründet, produziert und vertreibt weltweit technisch-wissenschaftliche Norm-Prüfsande.

Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen brachten den alten Glanz zurück, die „Zement-Export-GmbH Rheinwest“, die spätere „Cemdata“ mietet sich ein und blieb bis 2003 Mieterin des Hauses. Von hier wurde der Zementvertrieb koordiniert und abgerechnet, wobei 1972 ein 3002 großer Neubau für ein EDV-Rechenzentrum entstand. Heute nutzt die Beton-Marketing-West

GmbH diese Räume, und während das Annahaus ungenutzt auf neue Aufgaben wartet, steht die gesamte Anlage zum Verkauf.

Wie sehr das Haus mit der Bevölkerung verwurzelt ist, zeigen regelmäßige Besuche von Menschen, die hier geboren wurden oder eine seiner Institutionen besuchten. Ob die reichhaltige Geschichte dieses Hauses hier endet oder in einer neuen Episode mündet, wird die Zukunft zeigen. Die große Parkanlage war ursprünglich als Bauplatz für drei gleichartige Fabrikantenvillen der Inhaber der Beresa-Werke gedacht. Während Bernhard Beckmann das Annahaus baute, kam das Bauvorhaben von Josef Renfert nicht über eine Baugrube hinaus,

denn er hatte zur gleichen Zeit am Parallelweg (heute Hans-Böckler-Straße) eine Automobilfabrik gegründet. Wilhelm Sanftenberg hingegen hatte sich schon vorher aus der gemeinsamen Firma zurückgezogen und sich ganz seiner Elektrofirma gewidmet. Nur Beckmann versuchte es noch einmal mit der Motorradfabrik, die er Ende 1923 mit einem Kompanion erneut gründete.

Die Parkanlage diente den Schwestern als Gemüsegarten, aus der Baugrube entstand ein Teich. Wenn hier heute ein Seniorenheim entsteht, gibt das der Hoffnung Ausdruck, dass das Gelände nicht geschluckt und das Annahaus abgerissen wird.

Hugo Schürbüscher